Woche der freien Träger: Was macht gute Kita-Qualität aus?

»Starke Träger, gute Kitas – gemeinsam für die frühe Bildung« ■ Unter diesem Motto thematisierte die Woche der freien Träger vom 8. bis 15. Mai 2017 in Stuttgart die Qualitätsentwicklung im Kita-Bereich, aktuelle Themen moderner Kita-Pädagogik und strukturelle Herausforderungen in diesem Sektor. Fachleute aus der Frühpädagogik und der Politik sowie interessierte Eltern besuchten die insgesamt zwölf Vorträge, Führungen, Workshops und Podiumsdiskussionen. Der VFUKS – Verband freier unabhängiger Kindertagesstätten Stuttgart, der rund 50 Einrichtungen in der Landeshauptstadt repräsentiert, veranstaltete die Aktionswoche bereits zum dritten Mal.

Pia Lux
VFUKS – Verband freier unabhängiger Kindertagesstätten Stuttgart

Zum Auftakt der Woche der freien Träger 2017 stellte Dr. Nicole Klinkhammer vom Deutschen Jugendinstitut DJI in München den Zwischenbericht »Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern« der Bund-Länder-Arbeitsgruppe vor. »Der Bericht ist Teil eines längerfristigen Prozesses zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und der Sicherung ihrer Finanzierung«, erläuterte die Referentin, die an dem Bericht selbst mitarbeitete. »An dessen Erarbeitung waren Vertreterinnen und Vertreter des Bundesfamilienministeriums, der zuständigen Ministerien der Bundesländer sowie der drei kommunalen Spitzenverbände beteiligt. Dass sich die Akteurinnen und Akteure auf gemeinsame Ziele und einen gemeinsamen Handlungsrahmen für die Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung verständigen konnten, ist durchaus ein Meilenstein«.

» Damit machen die Länder klar, dass sie diese Werte in ihrer Bedeutung anerkennen und sich bei der Verbesserung der Personalausstattung langfristig an diesen orientieren.«

Der Zwischenbericht sei aufgrund der notwendigen Kompromisse zwischen den Beteiligten an einigen Punkten vager geblieben als sie es gerne gesehen hätte, sagte Nicole Klinkhammer. Dennoch könne er dazu beitragen, die Kita-Qualität flächendeckend zu steigern und die Bildungschancen für Kinder in den unterschiedlichen Bundesländern anzugleichen. Denn an einigen Stellen macht der Bericht auch konkrete Aussagen: Wichtig sei zum Beispiel, dass bei der Verbesserung des Fachkraft-Kind-Schlüssels auf wissenschaftlich begründete Schwellenwerte Bezug genommen werde. »Damit machen die Länder klar, dass sie diese Werte in ihrer Bedeutung anerkennen und sich bei der Verbesserung der Personalausstattung langfristig an diesen orientieren«, betonte Klinkhammer.

Kita-Leitung: Schlüsselfunktion für die Qualitätsentwicklung

Um einen Einblick in den Bericht zu geben, stellte die Referentin die Ziele aus den Handlungsfeldern zur Stärkung der Kita-Leitung, zur Qualifizierung der Fachkräfte sowie zur Gesamtsteuerung des Systems beispielhaft vor; Handlungsfelder, die durchaus spannende Aspekte für Träger beinhalten. So käme Kita-Leitungen eine Schlüsselfunktion bei der Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit sowie der Einrichtungen als Organisation zu. Sie seien in der Regel für die Umsetzung der Konzeption und deren inhaltliche Weiterentwicklung zuständig. Sie

Frankfurter Kulturaustausch

Bei uns kommen Kinder aus vielen unterschiedlichen Kulturen zusammen und entwickeln ihre interkulturellen Kompetenzen.

Bildungsvielfalt für Frankfurt – von Anfang an. In unseren städtischen Kinderzentren. Von früh bis spät. Von der Krippe bis zum Hort. Und in Ihrer Nähe. 141 mal in ganz Frankfurt. Überzeugen Sie sich: www.kitafrankfurt.de
Gemeinsam leben lernen.

kita frankfurt

führten das Personal und prägten die Arbeitsatmosphäre in der Kita. Zumeist fielen auch die Kooperation mit anderen Organisationen und die Repräsentation der Einrichtung nach außen in ihren Zuständigkeitsbereich. Für die Umsetzung dieser vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben brauche es ausreichend Zeitkontingente für Leitung. Hier sind die Träger in ihrer Verantwortung gefragt: Es gelte sicherzustellen, dass Leitungskräfte ihre Aufgaben erfüllen können.

Dazu sei eine Abstimmung zwischen den Kernaufgaben der Leitung auf der einen und des Trägers auf der anderen Seite erforderlich. Insgesamt sind die Träger gefordert, zukünftig das multiprofessionelle Arbeiten in der Kita stärker voranzutreiben. Beispielsweise könnten Leitungskräfte von Verwaltungsaufgaben durch den Einsatz kaufmännischen Personals entlastet werden. Auch Kita-Teams sollten künftig zunehmend aus verschiedenen Professionen zusammengesetzt sein, die mit ihren Kompetenzen und Perspektiven wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Qualität bieten können. Damit die Umsetzung klappe, sind die Träger gefragt, ihre Personalentwicklungs- und Einarbeitungskonzepte entsprechend anzupassen.

» Auch Kita-Teams sollten künftig zunehmend aus verschiedenen Professionen zusammengesetzt sein [...]«

Kita-Qualität ist Gemeinschaftsaufgabe

»Träger, Leitungskräfte und Teams sind nicht allein verantwortlich für eine hohe Kita-Qualität«, betonte die Referentin. »Qualität entsteht in einem ›kompetenten System‹. Das setzt ein gut funktionierendes Zusammenspiel aller Akteurinnen und Akteure im System der Kindertagesbetreuung voraus: von der Kita, über die Träger, das Gemeinwesen und den öffentlichen Jugendhilfeträgern bis hin zu den Steuerungsebenen der Länder und des Bundes«. Hierfür seien bewährte Strukturen der Zusammenarbeit zu nutzen und weiterzuentwickeln. Verfahren der Qualitätsentwicklung und -sicherung sollten auf den verschiedenen Ebenen des Kita-Systems verbindlich verankert und die daraus gewonnenen Erkenntnisse für die Steuerung sinnvoll genutzt werden. Ein formuliertes Ziel des Zwischenberichtes ist es zudem, die Steuerungskompetenz des öffentlichen Jugendhilfeträgers zu stärken.

» Verfahren der Qualitätsentwicklung und -sicherung sollten auf den verschiedenen Ebenen des Kita-Systems verbindlich verankert [...] werden.«

Eltern über Kita-Qualitätsmerkmale aufklären

Die Rednerin betonte auch, dass es Aufgabe der Träger und Kita-Leitungen sei, den Eltern zu erklären und transparent zu machen, was ihre Einrichtung und deren Qualität ausmache. Damit beschrieb sie ein zentrales Anliegen, das der VFUKS mit der Woche der freien Träger verfolgt. In den vielen Einzelveranstaltungen konnten sich Kita-Fachleute, Mütter und Väter über die Vielfalt der Angebote und die besonderen Stärken einzelner Einrichtungen und Träger informieren und austauschen.

Vortrag beim pme-Familienservice: Wie lernen Kinder?

Der pme-Familienservice lud beispielsweise zu einem Fachvortrag ein, der sich mit der Frage »Wieviel Bildung braucht mein Kind?« beschäftigte. Referentin Petra Evanschitzky verknüpfte Erkenntnisse aus Psychologie, Neurowissenschaften und Pädagogik und erläuterte, wie Kinder lernen: »Sie haben eigene Hilfsmittel, um sich ihre Fähigkeiten anzueignen, z.B. suchen sie Herausforderungen oder beobachten ihre Umgebung intensiv und machen Dinge dann nach«. Daraus resultiere ein selbsttätiges, selbstbestimmtes und spielerisches Lernen im Austausch mit anderen. Das Kind erlebe, dass es kompetent sei, selbstständig agieren zu können und dass es dazu gehöre. Besonders intensiv werde das Lernen, wenn die Neugierde geweckt sei und etwas besser sei als erwartet. Das Gehirn schütte dabei das Hormon Dopamin aus, das ein Glücksgefühl auslöse. Das Kind möchte weiterlernen. »Lernmotor ist das eigene Interesse des Kindes, seine intrinsische Motivation«, sagte Petra Evanschitzky. »Durch ›künstliche‹ Anreize von außen ist sie nicht zu ersetzen«.

Abb. 1: Live vor Ort – Dr. Nicole Klinkhammer stellt den Zwischenbericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe vor.

» Wichtig ist es, dass die lernende Person neue Erkenntnisse mit vorhandenem Wissen oder eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen und so in ihre Konstruktion der Welt integrieren kann.«

Kinder konstruieren sich die Welt

In einer Umgebung, in der es sich sicher und geborgen fühle, erkunde das Kind seine Umgebung. Im Beobachten und Erkunden macht es sich ein Bild seiner Welt, das es immer weiter ausdifferenziere. Ein Beispiel: Das Kind macht Erfahrungen mit einem Ball. Daraufhin identifiziert es alle kugelförmigen Gegenstände als Bälle. Später lernt es, dass eine Orange kein Ball, sondern etwas zu Essen ist. Dass dieses Ding eine Frucht ist, die Orange heißt. »Wichtig ist es, dass die lernende Person neue Erkenntnisse mit vorhandenem Wissen oder eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen und so in ihre Konstruktion der Welt integrieren kann«, erklärte die Sozialpädagogin Petra Evanschitzky. Eine Angebotspädagogik, die von außen vorgegebene Inhalte vermittelt, bleibt für Kinder dadurch vielfach »leer« und uninteressant, da die Anknüpfung an die eigene Erfahrung ebenso fehlt wie der eigene Motor des Wissenwollens.

Spielend lernen

»Kinder lernen, indem sie spielen«, lautete eine Erkenntnis, die die Referentin den Eltern mit auf den Weg gab. Wenn sie bunte Knöpfe sortieren oder Muster mit Glassteinen legen, machen Kinder erste mathematische Erfahrungen. Wenn sie Türme aus schweren Holzklötzen oder leichten Papprollen bauen, gewinnen sie physikalische Erkenntnisse. Eine vorbereitete Umgebung, die einen anregungsreichen Materialmix bietet, kann Kinder zu solchen Erfahrungen herausfordern.

» Wir merken manchmal, dass das, was wir unter guter Pädagogik verstehen, von dem abweicht, was Eltern dafür halten.«

Unterschiedliches Bildungsverständnis bei Eltern und Fachkräften

Marita Rößler, Leiterin Management Kindertagesstätten Württemberg beim pme-Familienservice, erklärte: »Wir merken manchmal, dass das, was wir unter guter Pädagogik verstehen, von dem abweicht, was Eltern dafür halten. Mit unserer Veranstaltung im Rahmen der Woche der freien Träger möchten wir den Eltern den wissenschaftlichen Hintergrund moderner Frühpädagogik näher bringen. Denn sie machen sich häufig Gedanken um die Bildungsbiografie ihrer Kinder und haben die Befürchtung, sie könnten etwas verpassen. Wir möchten ihnen vermitteln, dass sie dem eigenen ›Lernantrieb‹ ihrer Kinder vertrauen können und wir ein anregungsreiches Umfeld schaffen, in dem die Jungen und Mädchen immer neues Futter für ihre Lernbegeisterung bekommen.«

Himpelchen & Pimpelchen »schließt Betreuungslücken«

Unter dem Motto »Betreuungslücken schließen« ging es in den Kindertagesstätten Himpelchen & Pimpelchen um die besonderen zusätzlichen Betreuungsangebote des Trägers. In Städten wie Stuttgart fänden Eltern heute zwar Ganztagesbetreuungsplätze für ihre Krippen- und Kita-Kinder. Doch für viele Familien reiche das Angebot nach wie vor nicht aus, um Familie und Beruf gut zu vereinbaren. »Wer zu ungewöhnlichen Zeiten arbeitet oder alleinerziehend ist, benötigt häufig ergänzende Betreuung. Auch wenn das Kind krank ist oder sie selbst ausfallen, stehen Eltern oft vor Betreuungsherausforderungen«, berichtete Conny Bains-Terschawetz, Geschäftsführerin des Stuttgarter Trägers Himpelchen & Pimpelchen. Aus eigener Erfahrung als alleinerziehende Mutter weiß sie, mit welchen Schwierigkeiten Eltern dabei oft zu kämpfen haben.

Abb. 2: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lauschen gespannt Petra Evanschitzkys Antworten auf die Frage »Wie viel Bildung braucht mein Kind?«.

» Wer zu ungewöhnlichen Zeiten arbeitet oder alleinerziehend ist, benötigt häufig ergänzende Betreuung.«

Kindertaxi, Babysittervermittlung, Krankheits- und Notfallbetreuung

Heute bietet sie daher neben den Ganztagesplätzen in insgesamt sechs Kindertagesstätten, ein Kindertaxi, Babysittervermittlung, sowie Krankheits- und Notfallbetreuung an. Wer während einer Veranstaltung einen Kinderbetreuungs-Service offerieren möchte, kann den ebenfalls bei Himpelchen & Pimpelchen buchen.

Viele Anfragen – auch ohne Werbung

Conny Bains-Terschawetz ist fast rund um die Uhr für ihre Kundinnen und Kunden da, um auch kurzfristig mit passenden Kinderbetreuungslösungen helfen zu können. »Wir haben im Schnitt jeden Tag eine Anfrage von Eltern, die unser Zusatzangebot benötigen«, erklärte Bains-Terschawetz. Dabei bewirbt der Träger diese Angebote so gut wie gar nicht. »Wir könnten die Nachfrage mit den vorhandenen Kapazitäten sonst gar nicht decken«.

» Auch wenn das Kind krank ist oder sie selbst ausfallen, stehen Eltern oft vor Betreuungsherausforderungen.«

Für Familien in Stuttgart

Die Angebote, die Bains-Terschawetz aus einem einzigen großen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterpool bestreitet, stehen allen Familien in Stuttgart offen. »Rund 60 Prozent unserer Aufträge für Zusatzdienste kommen von Familien, deren Kinder auch unsere Kitas besuchen. 40 Prozent sind ›Externe‹«, berichtete Bains-Terschawetz.

Kooperation: Qualität gemeinsam steigern

Dass Kita-Qualität gewinnt, wenn Institutionen zusammenarbeiten, zeigten Maureen Jacob, pädagogische Leitungskraft im Trägernetzwerk Konzept-e, sowie Tanja Renkl-Evers, Gesamtleiterin der Stiftung Rominger. Die Träger kündigten bei der Podiumsveranstaltung »Gemeinsam für Qualität« während der Woche der freien Träger an, künftig in Bezug auf die Qualitätsentwick-

lung ihrer Einrichtungen kooperieren zu wollen. »Organisationen brauchen dann und wann den Blick von außen. Er kann ein gutes Korrektiv sein und blinde Flecken bei der Beurteilung der eigenen Arbeit aufdecken«, erläuterte Thorsten Zdebel, Qualitätsmanager bei Konzept-e und Moderator der Diskussionsrunde. Denn schließlich gäben Kindertagesstätten mit ihrer Konzeption gleichzeitig ein Qualitätsversprechen ab. Daher sollten sie immer wieder überprüfen, ob sie im Alltag tatsächlich das umsetzen, was sie in ihrem Konzept beschreiben.

» Organisationen brauchen dann und wann den Blick von außen. Er kann ein gutes Korrektiv sein und blinde Flecken bei der Beurteilung der eigenen Arbeit aufdecken.«

»Bei Konzept-e haben wir dafür ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt, zu dem auch Audits gehören«, sagte Maureen Jacob. Bislang fanden diese Überprüfungen trägerintern statt. »Jetzt möchte wir mit Hilfe der Rominger Stiftung auch externe Audits erproben«, erklärte die Pädagogin, die sich von der Rückmeldung außenstehender Fachleute wertvolle Impulse verspricht.

Externe Begleitung für einen Veränderungsprozess

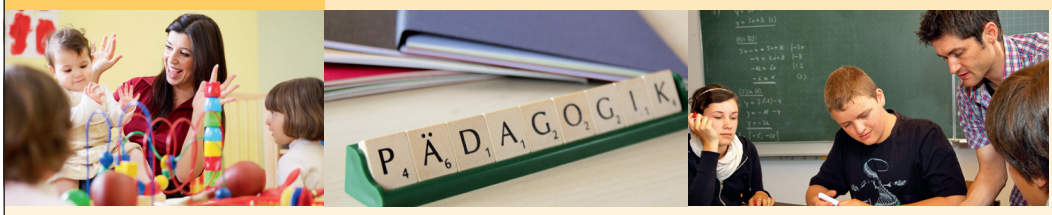
Tanja Renkl-Evers wünscht sich eine externe Begleitung bei einer Weiterentwicklung des Raumkonzepts in ihrer Einrichtung. »Wir profitieren vom unabhängigen Feedback des kooperierenden Trägers«, betonte sie. »Außerdem verleiht die externe Begleitung dem Veränderungsprozess eine andere Dynamik«. Wichtig für eine Kooperation sei es, dass die Träger nicht in unmittelbarem Wettbewerb stünden. »Unsere Einrichtungen befinden sich in unterschiedlichen Stadtgebieten. Das ergänzt sich hervorragend«, sagte Renkl-Evers. Bevor die praktische Zusammenarbeit startet, klären die Träger ihre Erwartungen und Ziele, beschäftigen sich mit rechtlichen Aspekten und bauen das nötige Vertrauen für den Prozess auf.

Aus Sicht von Thorsten Zdebel bieten solche Kooperationen Kindertagesstätten eine hervorragende Chance, externe Qualitätsprüfung selbst zu gestalten: »Es entspricht dem Professionsgedanken, sich innerhalb einer Disziplin nach vereinbarten Maßstäben gegenseitig zu überprüfen. Deshalb sollten Träger die Möglichkeit nutzen, gemeinsam etwas zu entwickeln«.

» Es entspricht dem Professionsgedanken, sich innerhalb einer Disziplin nach vereinbarten Maßstäben gegenseitig zu überprüfen.«

In weiteren Veranstaltungen der Woche der freien Träger ging es unter anderem um Vielfalt in Kita-Teams, um die spezifische Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern, um die psychosexuelle Entwicklung von Kleinkindern, um ein Kita-Projekt zum Thema »kulturelle Vielfalt« sowie – in einer großen politischen Abschlussdebatte – um die strukturellen Rahmenbedingungen für Kindertagesbetreuung in Stuttgart. ■

WEITERE INFOS UNTER:
www.vfuks.de



BGW forum

Gesundheitsschutz in der pädagogischen Arbeit

Fachbeiträge für Kongresse gesucht:
BGW forum Nord: 23./24. März 2018, Hannover • • • BGW forum West: 7./8. September 2018, Düsseldorf

Um die Gesundheit im Beruf geht es bei zwei Veranstaltungen für den Bereich pädagogische Arbeit, zu denen die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) einlädt.

Können Sie praxisorientierte Maßnahmen und Modellprojekte zum Gesundheitsschutz der Beschäftigten vorstellen? **Melden Sie jetzt Ihren Vortrag oder Workshop für beide Termine an!** Die Themen: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, psychische Belastungen, Management, Professionalisierung der pädagogischen Arbeit, Kommunikation, Networking, Krisenmanagement, Umgang mit den Klientinnen und Klienten sowie vieles mehr.

Beide Veranstaltungen bieten das gleiche Programm. Angesprochen sind pädagogische Fachkräfte in der Sozialwirtschaft, wie Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen oder Beschäftigte in den Bereichen Jugendhilfe, Beratung, Berufsbetreuung, Heilerziehungspflege und berufliche Bildung für das Gesundheitswesen.

Meldeschluss: 30. September 2017. Bitte nutzen Sie zur Anmeldung Ihres Beitrags das Formular unter **www.bgwforum.de/paed-arbeit**.

Ansprechpartner für Ihre Fragen: Nico Mohnke,
Telefon (040) 202 07 - 32 13, E-Mail: bgwforum@bgw-online.de

FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN

BGW
Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege